

# JA

die neue  
Kirchenzeitung

43/2018

28. Oktober 2018

€ 1,-

## Jesus Christus würde...

„Jesus Christus würde helfen und nicht untätig zusehen“. Das sagte jüngst der Münchner Kardinal Reinhard Marx mit Blick auf die Seenotretter im Mittelmeer.

Es ist alles denn gewöhnlich, dass ein Kirchenführer außerhalb einer Predigt Jesus ins aktuelle Geschehen miteinbezieht.

„Jesus würde helfen und nicht untätig zusehen“. Das gilt bekanntlich nicht für innerkatholische Probleme, etwa für den desaströsen Priestermangel wegen des Pflichtzölibats, wo Jesus doch den verheirateten Petrus zum ersten Kirchenführer bestellt hat.

Oder für die Ausgrenzung von Frauen, die in der Kirche nichts mitzureden haben, die Jesus aber einst in seinen innersten Kreis berufen hatte.

Das Nichtschauen auf Jesus ist auch Mitgrund des in diesen Tagen vollzogenen Bruchs innerhalb der orthodoxen Kirche. Moskau geht es nicht um die Verkündigung der Frohen Botschaft des armen Jesus, sondern nur um Irdisches, um Macht und Einfluss.

Die Diözese Innsbruck setzt derzeit auf neue „Experimente“. So sollen sich Menschen regelmäßig treffen, um das Evangelium zu lesen und darüber nachzudenken, was die Menschen brauchen und wo Not gelindert werden soll.

Wort und Leben von Jesus vor Augen – das bietet Christen Antworten auf Fragen von heute. Was für Tirol recht ist, müsste eigentlich auch den Kirchen weltweit billig sein. P. Udo

## Ökumenischer Supergau: Spaltung der orthodoxen Kirche Moskau bricht Kirchengemeinschaft mit Konstantinopel ab

In der orthodoxen Kirche spitzt sich der Machtkampf zwischen den beiden Zentren Moskau und Konstantinopel (Istanbul) um die Ukraine weiter zu. Aus Protest gegen die Loslösung der ukrainischen Kirche hat das russisch-orthodoxe Moskauer Patriarchat die eucharistische Gemeinschaft mit dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel abgebrochen.

Einen entsprechenden Beschluss fasste das Leitungsgremium des Moskauer Patriarchats, der Heilige Synod un-

ter dem Vorsitz von Patriarch Kyrill I., am 15. Oktober in der weißrussischen Hauptstadt Minsk.

Das ist ein ökumenischer Supergau. Der Wiener Ostkirchenexperte Prof. Rudolf Prokschi bezeichnete den Bruch als „Katastrophe“.

### Keine Konzelebration, keine Sakramente

„Von nun an, bis das Patriarchat von Konstantinopel seine dem Kirchenrecht widersprechenden Entscheidungen auf-

gibt, ist es für alle Geistlichen der russisch-orthodoxen Kirche unmöglich, mit Klerikern der Kirche von Konstantinopel zu konzelebrieren, und für die Laien unmöglich, die von dieser Kirche gespendeten Sakramente zu empfangen“, heißt es in der Erklärung des Synods der russischen Kirche.

Fortsetzung auf Seite 3.

## Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un lädt Papst Franziskus zu Besuch ein

Südkoreas Präsident Moon Jae-in hat am 18. Oktober Papst Franziskus eine Besuchseinladung von Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un überbracht. Der Papst hatte Moon im Vatikan in Privataudienz empfangen. Beide unterhielten sich 35 Minuten mit Hilfe eines koreanischen Priesters als Dolmetscher.

Laut südkoreanischer Agentur Yonhap fragte Moon den Papst, ob er Nordkoreas Machthaber Kim ausrichten dürfe, dass er einen Delegaten mit einer Einladung senden könne. Die Agentur zitierte den Präsidentensprecher Yoon Young-chan, Franziskus habe geantwortet, die von Moon überbrachte mündliche Besuchsbitte sei ausreichend; aber auch eine offizielle Einladung wäre freundlich.

### Moon bekennender Katholik

Der Präsident dankte bei der Begegnung dem Papst für die Messe für den Frieden auf der koreanischen Halbinsel, die Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin am Vorabend im Petersdom gefeiert hatte. Auch der bekennende Katholik Moon hat-



Nordkoreas Machthaber  
Kim Jong Un.

te daran teilgenommen. Er verabschiedete sich vom Papst mit den Worten, Franziskus sei

„nicht nur das Oberhaupt der katholischen Kirche, sondern ein Lehrmeister für die Menschheit“. Franziskus bat Moon: „Arbeiten Sie für den Frieden.“ Moon bereiste in der Vorwoche mehrere europäische Staaten, um für Unterstützung für den koreanischen Friedensprozess zu werben.

### Parolin: Papst ist bereit

Papst Franziskus ist bereit zu einer Reise nach Nordkorea. Das bestätigte Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin. Man müsse aber noch die „konkre-

ten Vorstellungen“ abwarten, sagte Parolin laut der Internetseite „Vatican News“. Für einen Besuch hätten auch bestimmte Bedingungen seitens der katholischen Kirche erfüllt zu sein. Genauer wurde der Kardinal nicht.

Als Zweck einer möglichen Reise des Papstes nach Pjöngjang nannte Parolin eine Unterstützung der Friedensbemühungen. Papst Franziskus hatte 2014 Südkorea besucht. Damals feierte er unter anderem eine Messe für den Frieden auf der koreanischen Halbinsel in Seoul.

## Interreligiöses Nonnen-Treffen

Erstmals hat der Vatikan einen Austausch christlicher und buddhistischer Nonnen organisiert. An der Tagung, die in Kooperation mit dem taiwanesischen Kloster Fo Guang Shan in Kaohsiung ausgerichtet wurde, nahmen 70 Ordensfrauen teil.

Die dreitägige Begegnung drehte sich um buddhistische und christliche Formen von Meditation, den Beitrag der zurückgezogenen Lebensweise für die Gesellschaft und Beispiele buddhistisch-christlicher Solidarität.

## Kein Stimmrecht für Frauen auf Bischofssynode

**Für Forderungen, auch Frauen bei der aktuellen Bischofssynode in Rom mit abstimmen zu lassen, sehen die Oberen dreier Männerorden derzeit keine Chance.**

So verwies der Generalminister des Franziskaner-Minoritenordens, Marco Tasca, bei einer Pressekonferenz am 15. Oktober im Vatikan auf Diözesansynoden. Bei diesen seien Frauen und andere Nichtkleriker in großer Zahl vertreten und hätten auch Stimmrecht. Dieses Konzept müsse auf die nationale oder kontinentale Ebene ausgeweitet werden, erläuterte Tasca auf „Kathpress“-Nachfrage.

Hintergrund der Debatte ist die Tatsache, dass bei der derzeit tagenden Synode zur Jugend außer Bischöfen und Ordenspriestern auch zwei nicht geweihte Ordensbrüder über das Abschlussdokument mit ab-



**Generalminister  
Marco Tasca.**

stimmen dürfen. Ordensfrauen haben diese Möglichkeit bisher

nicht. Daher fordern mehrere kirchliche Fraueninitiativen mit einer Online-Unterschriften-

aktion, Vertreterinnen von Frauenorden ebenfalls ein Stimmrecht zu geben.

### In Kürze

**Vatikan.** Der US-amerikanische Filmemacher und Kapitalismuskritiker Michael Moore (64) hat am 17. Oktober an der wöchentlichen Generalaudienz von Papst Franziskus teilgenommen. Am Ende des Pilgertreffens begrüßte der Papst den Oscar-Preisträger und wechselte mit ihm einige Worte.

**In Mexiko** ist mit Pfarrer Icaro Arturo Orta erneut ein Geistlicher ermordet worden. Seit Anfang 2018 wurden in dem mittelamerikanischen Staat bereits sieben Priester getötet.

**Südafrikas Bischofskonferenz** hat Bergarbeitern ihre Unterstützung bei einer Sammelklage gegen die Kohleindustrie des Landes zugesichert: „Jahrzehntlang haben Kohlebergwerksbetriebe zugelassen, dass ihre Arbeiter unsicheren Mengen an Kohlestaub ausgesetzt waren“.

**Deutschland.** Die katholische und die evangelische Kirche fordern einen Stopp deutscher Rüstungsexporte an Akteure im Jemen-Krieg. Die Bundesregierung hatte kürzlich umfangreiche Waffenlieferungen an Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Jordanien genehmigt.

**USA.** Die Strafverfolgungsbehörden der US-Bundesregierung haben erstmals eigene Ermittlungen zu Missbrauchsvorfällen in der katholischen Kirche eingeleitet. Im Visier befinden sich laut US-Medienberichten dabei die Diözesen im Bundesstaat Pennsylvania.

**Nicaragua.** Managuas Weihbischof Silvio Baez wirft der Regierung von Daniel Ortega vor, bewaffneten Zivilisten Prämien für Morde an Regierungskritikern zu zahlen. Diese Praxis sei „diabolisch“.

**Indien.** Der unter dem Verdacht der Vergewaltigung einer Ordensfrau stehende Bischof Franco Mulakkal (58) ist gegen Kautions aus der Haft entlassen worden. Eine 48-jährige Ordensfrau hatte ihn beschuldigt, sie seit Mai 2014 während sei-

ner Besuche in Kerala mehrfach vergewaltigt zu haben.

**Türkei.** Der inhaftierte US-Pastor Andrew Brunson durfte nach Druck der US-Regierung das Land verlassen

**In der Schweiz** hat der Bund die Mandate für die Beratung und Rechtsvertretung von Asylsuchenden in den dortigen Bundesasylzentren vergeben. Caritas Schweiz wird ab März 2019 Asylsuchende über das Asylverfahren in der Westschweiz beraten.

### Österreich

**Wien.** Seit Oktober ist Kardinal Christoph Schönborn für alle rund 10.000 in Österreich lebenden Mitglieder katholischer Ostkirchen zuständig. Insgesamt gibt es 22 katholische (unierte) Ostkirchen, viele davon sind auch mit Gläubigen in Österreich vertreten.

**Kärnten.** Der evangelische Superintendent Manfred Sauer hat heftige Kritik an den Plänen von Innenminister Herbert Kickl (FPÖ) geübt, eine Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen für Asylwerbende zu gründen.

**Wien.** Ein Jahr nach der Eröffnung von „a\_way“, Wiens erster und bisher einziger Jugendnotschlafstelle, machte Caritas-Generalsekretär Klaus Schwertner angesichts von knapp 3.000 Nächtigungen auf Kinderarmut und Jugendliche, die ohne Dach über dem Kopf auf Österreichs Straßen leben müssen, aufmerksam.

**Kärnten.** Mehr als 1.000 Jugendliche haben kürzlich bei der diesjährigen Maturantenwallfahrt des Bischöflichen Schulamts der Diözese Gurk-Klagenfurt nach Maria Saal teilgenommen.

**Vorarlberg.** Der Feldkircher Bischof Benno Elbs hat bei einer Festmesse am 7. Oktober die Erhebung der Bodensee-Wallfahrtskirche Bildstein zur „Basilica minor“ vorgenommen. Das Dekret zur Erhebung hatte Papst Franziskus bereits im Juni unterzeichnet.

## Jugendbischof sprach vor Synode

Auf der Bischofssynode im Vatikan zum Thema „Jugend, Glaube und Berufungsunterscheidung“ hat der österreichische Jugendbischof Stephan Turnovszky am 17. Oktober vor den versammelten Synodenmitgliedern gesprochen. Der Wiener Weihbischof äußerte sich dabei zum Thema „Glaubwürdigkeit“. Er sprach über drei Themen: Missbrauch, Soziale Medien und Ökologie.

## Ehe für alle“: Kritik an Politik

**Die Einigung der Regierungsparteien, zum Thema „Ehe für alle“ keine eigene Regelung im Zuge der Gesetzgebung auf dem Weg zu bringen, stößt auf Kritik von katholischen Organisationen. „Die Argumente der Regierung überzeugen nicht“, so das Institut für Ehe und Familie (IEF).**

Kritik kommt auch vom Österreichischen Cartellverband (ÖCV), der in der ab Jahresbeginn geltenden Rechtslage Handlungsbedarf im Blick auf den Schutz von Kindern sowie auf das Thema Leihmutter-schaft sieht.

Unter anderem hätte man laut IEF die Ehe gemäß Artikel 12 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) auf

die Verbindung von Mann und Frau beschränken können und die eingetragene Partnerschaft für alle öffnen können: „Rechtstheoretisch hätte diese Lösung durchaus vor dem Verfassungsgerichtshof halten können. Von Parteien, die sich immer noch zur Ehe zwischen Mann und Frau bekennen wollen, hätte man erwarten können, dass sie dies zumindest versuchen“.

## Gynäkologe: Geschlechts-bedingte Abtreibungen auch in Österreich

Auch in Österreich gab es bereits Fälle von „Selektion aufgrund des Geschlechts“: Das sei eine der Folgen der immer präziser werdenden Pränataldiagnostik, mit der als „Nebenwirkung“ auch das Geschlecht des Embryos immer früher bestimmt werden kann, hat der Oberarzt der Frauenklinik am Wiener AKH, Martin Langer, bestätigt.

Langer zufolge seien die Ärzte

daher dazu übergegangen, den Eltern innerhalb der ersten zwölf Schwangerschaftswochen - in welchen Abtreibungen straffrei sind - keine diesbezüglichen Auskünfte mehr zu geben.

Schätzungen zufolge gibt es 35.000 Abtreibungen in Österreich pro Jahr, im Vergleich zur Schweiz (10.000) und Deutschland (100.000) eine sehr hohe Zahl.



# Christenheit erlebt im Herbst einen ökumenischen Wintereinbruch Konstantinopel kündigt Moskau die Zugeständnisse von 1686 auf

Fortsetzung von Seite 1.

## „Anmaßung von Vollmachten“

Das Ökumenische Patriarchat habe kein kanonisches Recht, Urteile des Bischofsrates der russisch-orthodoxen Kirche aufzuheben, wird mit Blick auf



**Patriarch  
Bartholomaios I.**

die in der Vorwoche in Konstantinopel beschlossene Aufhebung des von der russisch-orthodoxen Kirche gegen Patriarch Filaret (Denisenko) von Kiew, und den Primas der „Ukrainischen autokephalen orthodoxen



**Patriarch  
Kyrill I.**

Kirche“, Metropolit Makarij (Maletytsch), verhängten Kirchenbanns.

Die „Anmaßung von Vollmachten“, um Entscheidungen anderer orthodoxer Ortskirchen zu kippen, sei eine Manifestation der „neuen falschen Lehre“, die jetzt in Konstantinopel proklamiert werde und dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios einen universalen Jurisdiktionsprimat zuschreibe, hält der Heilige Synod des

Moskauer Patriarchats in seiner Erklärung fest.

## Abkommen von 1686 aufgekündigt

Der Heilige Synod von Konstantinopel hatte zuvor die Gültigkeit des Synodalbriefes von 1686 aufkündigt, der auf Grund der Zeitumstände dem Patriarchen von Moskau das Recht erteilt hatte, den Metropoliten von Kiew zu weihen. Dieser Metropolit habe aber von einer Versammlung des „Klerus und der Laien“ der Kiewer Eparchie gewählt werden müssen.

Zudem habe der Metropolit die Auflage gehabt, den Ökumenischen Patriarchen bei jeder Feier der Göttlichen Liturgie als „Ersthierarchen“ zu nennen und damit seine kirchenrechtliche Abhängigkeit von der „Mutterkirche von Konstantinopel“ zu unterstreichen.

## Hilarion: Vollständiger Abbruch der Kontakte

„Der Heilige Synod der russisch-orthodoxen Kirche hat beschlossen, die Kontakte zum Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel vollständig abzubrechen“, bekräftigte der Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats, Metropolit Hilarion (Alfejew), vor Journalisten in Minsk.

Der Informationsdienst der Stiftung „Pro Oriente“ berich-



**Metropolit  
Hilarion.**

tete derweil am Dienstag über Gerüchte, wonach der orthodoxe Patriarch von Alexandrien, Theodoros II., nach Konstantinopel und Moskau reisen könnte, um im Konflikt um die ukrainische Kirche zu vermitteln. Der Patriarch hält sich derzeit zu einer Pastoralvisite in Simbabwe auf.

**Lawrow kritisiert Washington**  
Auch Russlands Regierung hatte die Initiative des Ökumenischen Patriarchats für die Ukraine verurteilt.

Außenminister Sergej Lawrow nannte es eine „Provokation“, dass sich Konstantinopel in der Ukraine zweier „schismatischer Kirchen“ bediene. Washington habe das direkt unterstützt und so unzulässig in Kirchenangelegenheiten eingegriffen.

## 70 Prozent der Ukrainer sind orthodox

In der Ukraine bekennen sich rund 70 Prozent der 45 Millionen Einwohner zum orthodoxen Christentum. Sie gehören allerdings drei verschiedenen Kirchen an: entweder der ukrainisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats mit Metropolit Onufrij (Berezowskij), dem 1992 gegründeten Kiewer Patriarchat mit Patriarch Filaret (Denisenko) oder der vor gut 90 Jahren entstandenen „Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche“ deren Primas Metropolit Makarij (Maletytsch) ist. Die Weltorthodoxie erkennt bisher einzig die mit Moskau verbundene Kirche an.

Zum Kiewer Patriarchat bekannten sich in einer im September veröffentlichten Meinungsumfrage deutlich mehr Bürger als zur mit Moskau verbundenen Kirche: Knapp 45,2 Prozent der orthodoxen Ukrainer fühlen sich dem Kiewer Patriarchat zugehörig, der ukrainischen Kirche des Moskauer Patriarchats hingegen nur 16,9 Prozent. Ein Drittel bezeichnete sich als „einfach orthodox“, ordnete sich also keiner Konfession zu. Zur „Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche“ bekannten sich 2,1 Prozent.

Vor dem Hintergrund des poli-

tischen Konflikts zwischen der Ukraine und Russland hat sich in den vergangenen Monaten auch das Ringen zwischen dem orthodoxen Patriarchat von Moskau und dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel über die Zuständigkeit für die Ukraine zusehends verschärft. Konstantinopel unterstützt die Gründung einer autokephalen (eigenständigen) und damit von Moskau unabhängigen Kirche in der Ukraine.

Moskau will die Oberhoheit über die Ukraine behalten und wertet das Vorgehen Konstantinopels als „Invasion“ in sein Territorium.

## Die orthodoxe Kirche weltweit

Zwischen 250 und 300 Millionen Menschen gehören weltweit zur orthodoxen Kirche. Sie gliedert sich in 14 eigenständige (autokephale) Patriarchate und Landeskirchen. Diese standen bisher alle in Glaubens- und Sakramentengemeinschaft, haben jedoch kein gemeinsames Oberhaupt. Unterschiede beste-

hen nur in den Kirchensprachen und liturgischen Sonderbräuchen.

Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, der seit 1991 amtierende Bartholomaios I., führt den Ehrenvorsitz über die ganze Kirchenfamilie, ist aber auch ihr Koordinator und Sprecher.

## Orthodoxe Kirche in Österreich

In Österreich leben zwischen 400.000 und 450.000 orthodoxe Christen. Sieben orthodoxe Kirchen haben hier kirchliche Strukturen und sind in der Orthodoxen Bischofskonferenz vertreten:

**Serbisch-orthodoxe Kirche:** 300.000 Gläubige, 20 Kirchen  
**Rumänisch-orthodoxe Kirche:** 40.000-50.000, 14 Kirchen  
**Russisch-orthodoxe Kirche:** 40.000 Gläubige, 4 Gemeinden  
**Griechisch-orthodoxe Kirche:** 35.000 Gläubige, 8 Gemeinden  
**Bulgarisch-orthodoxe Kirche:** einige tausend Gläubige, 2 Kirchen  
**Antiochenisch-orthodoxe Kirche:** einige tausend Gläubige, 1 Gemeinde  
**Georgisch-orthodoxe Kirche:** einige tausend Gläubige

**Erste Lesung: Jer 31, 7-9****Blinde und Lahme, tröstend geleite ich sie heim**

So spricht der Herr: Jubelt Jakob voll Freude zu, und jauchzt über das Haupt der Völker! Verkündet, lobsingt und sagt: Der Herr hat sein Volk gerettet, den Rest Israels. Seht, ich bringe sie heim aus dem Nordland und sammle sie von den Enden der Erde, darunter Blinde und Lahme, Schwangere

und Wöchnerinnen; als große Gemeinde kehren sie hierher zurück. Weinend kommen sie, und tröstend geleite ich sie. Ich führe sie an wasserführende Bäche, auf einen ebenen Weg, wo sie nicht straucheln. Denn ich bin Israels Vater, und Efraim ist mein erstgeborener Sohn.

**Zweite Lesung: Hebr 5, 1-6****Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks**

Jeder Hohepriester wird aus den Menschen ausgewählt und für die Menschen eingesetzt

zum Dienst vor Gott, um Gaben und Opfer für die Sünden darzubringen. Er ist fähig, für

**Gedanken zum Sonntag**

**Prof. Dr. Rüdiger Funiok SJ**  
Theologe,  
München



Westlich von München, 30 Minuten Fußweg von der Endstation einer S-Bahn liegt St. Ottilien, eine um 1884 gegründete Erzabtei von Missionsbenediktinern. Die heilige Ottilie soll blind geboren und erst mit ihrer Taufe (im höheren Kindesalter) sehend geworden sein; später wurde sie Äbtissin auf dem Odilienberg im Elsaß. „Lumen caecis“ – Licht für die Blinden – steht deshalb über der Pforte des hiesigen Stammklosters, von dem weltweit 50 andere Klöster gegründet wurden: in Afrika, Korea, China, Nord- und Südamerika.

Jesus fragt den Blinden: „Was willst du, dass ich dir tue?“ Er: „Meister, ich möchte (wieder) sehen (können).“ Sehen können, die ganze Wirklichkeit in den Blick nehmen, sie ohne Verkürzungen wahr haben wollen – das ist damals wie heute kein selbstverständlicher Wunsch. Denken wir nur an den Vorwurf „Lügenpresse“: Wenn die Medien nicht genau und nur die verkürzte Sicht der Dinge wiedergeben, die man selbst hat, dann lügt sie angeblich. Und es gibt Politiker – ich brauche hier keine Namen zu nennen –, die in ihren Aussagen und Aktionen nur ihre Wählerschicht bedienen und nicht das Allgemeinwohl im Blick haben. Blinde führen Blinde, glaubhaft sind sie nur in ihren eigenen Echokammern.

Mir scheint, blind sind nicht nur die Menschen in unseren (ehemaligen) Missionsgebieten, bevor sie Christen wurden. Blind können auch wir Altchristen sein, wenn wir die Augen vor Dingen verschließen, die zu sehen uns schwer fällt. Wollen wir wirklich in allen Bereichen sehend werden? Dass wir in Sachen Klimawandel immer noch fast nichts tun, dass wir uns so wenig Zeit nehmen für Stille, dass wir so wenig Mut haben für ein offenes Gespräch – das alles wollen wir nicht so genau sehen. Antworten wir wirklich auf die Frage Jesu, was er uns tun, wozu er uns verhelfen soll – Meister, ich will sehend werden?

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

die Unwissenden und Irrenden Verständnis aufzubringen, da auch er der Schwachheit unterworfen ist; deshalb muss er für sich selbst ebenso wie für das Volk Sündopfer darbringen. Und keiner nimmt sich eigenmächtig diese Würde, sondern er wird von Gott berufen, so wie Aaron. So hat auch Chris-

tus sich nicht selbst die Würde eines Hohenpriesters verliehen, sondern der, der zu ihm gesprochen hat: Mein Sohn bist du.

Heute habe ich dich gezeugt, wie er auch an anderer Stelle sagt: Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks.

**Evangelium: Mk 10, 46-52****Rabbuni, ich möchte wieder sehen können**

In jener Zeit als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!

Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und

sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.

Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

**TAIZE MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

**28 So Mk 10, 46-52**

Jesus fragte den Blinden: Was soll ich dir tun? Er sagte: Meister, ich möchte wieder sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh, dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen und er folgte Jesus auf seinem Weg.

**29 Mo Hebr 11, 8-16**

Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde.

**30 Di 2 Kor 1, 3-7**

Paulus schreibt: Gepriesen sei der Gott allen Trostes. Er tröstet uns in all unserer Not, damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden.

**31 Mi Spr 4, 23**

Mehr als alles hüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus.

**1 Do Eph 1, 3-14**

ALLE HEILIGEN ZEUGEN  
Gott hat uns in Christus erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig sind und in Liebe vor ihm leben.


**2 Fr Mt 11, 2-11**

Jesus sagte zu den Jüngern: Geht und berichtet, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium verkündet.

**3 Sa Eph 3, 14-21**

Gott gebe, dass ihr in eurem Innern durch seinen Geist an Kraft und Stärke zunehmt, damit Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne.





**Wunder sind  
keine Zauberkunststücke  
keine Macht schnippt mit den Fingern  
und alles wird gut  
in Verzweiflung und Traurigkeit  
können Kräfte erstarren  
die niemand  
für möglich hält**

**ein fester Glaube an einen guten und helfenden Gott  
der dich und mich in seinen / ihren Händen hält  
kann tatsächlich Wunder wirken  
Tränen trocknen  
Heimat sein**

Hilda Wels



## Kirche hat bei Fragen von Sexualität „das gesamte Feld vermint“

**Der deutsche Fundamentaltheologe Magnus Striet wirft der Kirche einen mangelnden Willen zur Selbstaufklärung vor.**

Fragen von Sexualität seien ein drastisches Beispiel dafür, schreibt er am Donnerstag in einem Gastbeitrag für das Portal „katholisch.de“ in Bonn: „Es gehört zum Versagen der Institution katholische Kirche, präzise: es ist die Schuld von Verantwortungsträgern, das gesamte Feld vermint zu haben.“



*Professor  
Magnus Striet.*

### Praxis des Verschweigens

In Religionsgemeinschaften und Kirchen gebe es eine alte Angst davor, „neue Wissensbestände theologisch zu durchdenken“, so Striet. Das Lehramt

der katholischen Kirche habe Korrekturen „im Normalfall durch die Praxis des Verschweigens“ vorgenommen. Es reiche

jedoch nicht aus, sich „dafür zu schämen, was an sexualisierter Gewalt an Minderjährigen geschah“, mahnt der Freiburger Theologe: „Die systemisch bedingte mangelnde diskursive Offenheit hat mit dazu geführt, dass Gewalt ausgeübt wurde.“

### Verheerende Denkverbote

Auch müsse „die Verletzung von homosexuellen Menschen endlich ein Ende haben“, betont Striet. Dies werde „nur dann gelingen, wenn freimütig-diskursiv gedacht werden darf und

die Lehre geändert wird.“ Striet äußerte sich aus Anlass der Debatte um den Frankfurter Hochschulrektor Ansgar Wucherpfennig. Der Jesuit wurde bereits im Februar für eine dritte Amtszeit als Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen wiedergewählt. Der Vatikan erteilte ihm bislang noch nicht die erforderliche Unbedenklichkeitserklärung („Nihil obstat“). Wucherpfennig hatte sich in Interviews kritisch zum Umgang der Kirche mit Homosexuellen geäußert.

## Scharfer Protest gegen das neue Obdachlosengesetz in Ungarn

**Mit scharfen Worten hat der Leiter des ungarischen Zweigs der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio, Peter Szöke, gegen das zu Wochenbeginn in Kraft getretene neue Obdachlosengesetz protestiert.**

Nicht einmal im Mittelalter hätte man Mittellose so „drastisch bestraft“, wird Szöke in der aktuellen Ausgabe der katholischen Wochenzeitung „Magyar Kurir“ zitiert. Die Zahl der Obdachlosen wird im Land auf etwa 30.000 geschätzt.

### Gesetz ist gegen Verfassung

Das Vorgehen des Staates werfe schwerwiegende Fragen auf und sei auch angesichts eines zentralen Satzes der ungarischen Verfassung „ganz und gar“ unverständlich, so der Sant'Egidio-Vertreter. Im offiziellen „Nationales Glaubensbekenntnis“ genannten Verfassungstext heiße es schließlich:

„Wir bekennen uns zur Pflicht, den Armen und Hilfsbedürftigen zu helfen.“

### Gefängnis droht

Nach dem am vergangenen Montag in Kraft getretenen Gesetz dürfen Obdachlose nicht mehr auf öffentlichen Plätzen oder Straßen leben und übernachten. Polizisten sind dazu angehalten, Obdachlose im öffentlichen Raum zu verwarren. Bei drei Verwarnungen innerhalb von drei Monaten sieht das Gesetz die Eröffnung eines Strafverfahrens vor, das mit einer Verurteilung zu gemeinnütziger Arbeit oder einer Haftstrafe enden kann.

## Hilfe für irakische Christen: Kardinal lobt Ungarn und mahnt USA

**Der irakische Kardinal Louis Raphael Sako hat am Rande der Bischofssynode in Rom das Ausbleiben von versprochener US-Hilfe für die Christen im Nahen Osten beklagt.**

Die Vereinigten Staaten hätten Hilfe versprochen, doch bislang sei davon noch nichts zu sehen, sagte der Patriarch der chaldäischen Kirche laut einem Bericht von „Vatican News“.

Es sei notwendig, die geflohenen Christen bei ihrer Rückkehr zu unterstützen, so Sako. Als Land, das dies verstanden habe, würdigte der Patriarch Ungarn. Budapest habe bisher fünf Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um Schulen und Häuser wieder aufzubauen.

*Rechts: Kardinal  
Louis Raphael Sako.*



## Heiliges Land: Bereits vierter Übergriff auf Salesianerkloster

**Die katholischen Bischöfe im Heiligen Land haben die Schändung eines Friedhofs des Salesianerklosters Beit Dschamal nahe der Stadt Beit Schemesch verurteilt.**

Die Bischöfe warfen den staatlichen Behörden mangelnden Einsatz gegen das „gefährliche Phänomen“ des Vandalismus vor. In den vergangenen Jahren sei es wiederholt zu ähnlichen „kriminellen Handlungen“ gegen kirchliche Einrichtungen gekommen. Die Bischöfe forderten den Staat auf, für eine Bestrafung der Täter zu sorgen sowie das Volk dahingehend zu erziehen, dass entsprechende Vergehen sich nicht wiederholen. Dies gelte umso mehr, als die ranghöchsten Vertreter des Landes die Meinung verträten, dass es den Christen in Israel sehr gut gehe.

Den Angaben zufolge hatten unbekannte Täter mutmaßlich in der

Nacht zum 17. Oktober den Friedhof des Konvents verwüstet und zahlreiche Gräber sowie Kreuze zerstört. Berichten der Tageszeitung „Haaretz“ zufolge handelt es sich um den vierten Übergriff auf das Kloster in den vergangenen fünf Jahren.

Bereits vor zwei Jahren war der Friedhof Ziel eines ähnlichen Vandalismusaktes geworden; vor einem Jahr wurde die Kirche des Konvents Ziel einer Schändung. In keinem der Fälle sei es den zuständigen Behörden gelungen, die Täter vor Gericht zu bringen, so die Bischöfe. „Wir fragen uns, ob der heutige Vorfall ein ähnliches Schicksal erleiden wird!“

## Caritas-Armutserbericht:

### Immer mehr junge Italiener betroffen

**In Italien nimmt Armut weiter zu. Immer öfter sind auch junge Leute betroffen, wie aus dem in Rom veröffentlichten Armutserbericht der Caritas Italien hervorgeht.**

In zehn Jahren stieg die Zahl der Italiener, bei denen es kaum zum Überleben reicht, demnach um 182 Prozent. Heute ist dem Bericht nach fast jeder zweite betroffene Italiener unter 34 Jahre. Auch die Zahl der Obdachlosen stieg im Vergleich zum Vorjahr. Mangelnde Bildung nennt der Caritas-Bericht als eine Hauptursache der Armut in Italien. Zahlen des italienischen Statistik-

amts Istat belegen, dass absolute Armut (Leben am Existenzminimum) seit etwa fünf Jahren besonders unter jungen Leuten steigt. Sie betraf demnach im Jahr 2017 in Italien 1,2 Millionen und weitere 1,1 Millionen Italiener zwischen 18 und 34 Jahren. Die Gesamtzahl der absoluten Armen im Land stieg 2017 auf mehr als 5 Millionen an; 2016 waren es 4,7 Millionen.

## Missbrauch: Papst entlässt zwei chilenische Bischöfe Opfer begrüßen diesen „historischen Schlag“

Die Entlassung von zwei chilenischen Bischöfen aus dem Klerikerstand stellt nach Worten eines Opfervertreters einen „historischen Schlag“ dar. Damit öffne sich „eine kleine Tür der Hoffnung“ für Betroffene, die teils bis heute noch nicht über ihre Leiden sprechen könnten, sagte Abel Soto Flores der US-amerikanischen Online-Zeitung „Cruz“.

Im gleichen Beitrag äußerte ein anderer Vertreter chilenischer Missbrauchsoffer, Juan Carlos Cruz, Respekt für das Vorgehen von Papst Franziskus. Nachdem er, Cruz, gesehen habe, wie der Vatikan agiere und welche Widerstände es gebe, habe er den Eindruck, dass „das, was der Papst tut, nicht einfach ist“. Cruz war auf Ein-

ladung des Papstes im Frühjahr eine Woche mit zwei anderen Männern im Vatikan zu Gast, um Ursachen und Konsequenzen des Missbrauchsskandals zu erörtern.

**Zwei Bischöfe degradiert**  
Papst Franziskus hatte am 13. Oktober den in Deutschland lebenden chilenischen Erzbischof

Francisco Cox Huneeus (84) und den früheren Bischof von Iquique in Chile, Marco Antonio Ordenes Fernandez (53), in den Laienstand versetzt. Dies ist die härteste Strafe, die das Kirchenrecht für Kleriker vorsieht.

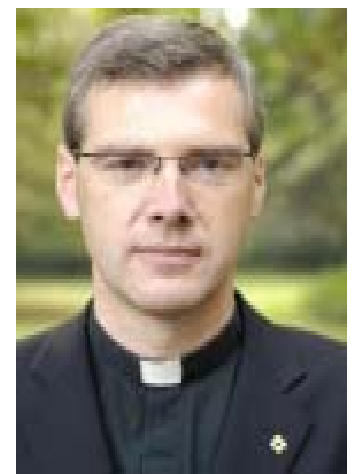
Cruz räumte ein, als Missbrauchsoffer wünsche er sich, dass die Aufklärung innerhalb der Kirche schneller verlaufe. Angesichts der Widerstände sei er dem Papst jedoch „aufrichtig dankbar“.

## Missbrauchsfall: Neuer Bischof beschuldigt Vorgänger Der neue Hildesheimer katholische Bischof Heiner Wilmer, seit Anfang September im Amt, wirft seinem Vorgänger Josef Homeyer und der damaligen Diözesanleitung Versagen und Vertuschung in Sachen Missbrauch vor.

„Ich kann nur sagen: Im Zusammenhang mit der Causa Peter R. hat der damalige Bischof Josef Homeyer mit seiner Bistumsleitung nicht nur versagt, sondern sie haben fürchterliche Dinge zugedeckt, und das ist eine Katastrophe“, sagte Wilmer im NDR. Der 2010 gestorbene Homeyer war von 1983 bis 2004 Bischof von Hildesheim.

Nach einem Bericht der Hildesheimer „Kirchenzeitung“ bezieht sich Wilmer auf ein Gespräch mit einem Mitarbeiter seiner Diözese. Dieser habe ihm versichert, die damalige Diözesanleitung über das Verhalten von Peter R. informiert zu haben. Außerdem habe es finanzielle Unregelmäßigkeiten gegeben, so die Zeitung. Die Diözesanleitung hat dem Mitarbeiter demnach mit einer Abmahnung gedroht, falls dieser nicht schweige.

Bischof Wilmer kündigte im NDR darüber hinaus an, Missbrauchsfälle in seiner Diözese



**Bischof  
Heiner Wilmer.**

mit Hilfe von außen aufklären zu wollen: Dies sei notwendig, „um Betroffene zu finden, um hier auch adäquat vorzugehen und die richtigen Entscheidungen zu treffen. Wir brauchen externen Sachverstand. Es ist unmöglich, dass Kirche hier nur eine Binnenkultur pflegt.“

## Bethlehems Bürgermeister dementiert Christenverfolgung

Der Bürgermeister von Bethlehem, Anton Salman, hat Vorwürfe des israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu zurückgewiesen, Christen würden in den palästinensischen Gebieten unterdrückt und verfolgt.

Netanjahus Aussage sei „ein weiterer israelischer Versuch, die Realität der israelischen Besatzung und insbesondere der Auswirkung zu verzerren, die die israelische Politik seit 1948 auf die palästinensische christliche Gemeinschaft hat“, sagte er in einer Stellungnahme von Montag. Der israelische Regierungschef hatte am Sonntag vor christlichen Medien die Lage der Christen in Nahost beklagt und unter anderem den Palästinensern Unterdrückung und Verfolgung von Christen vorgeworfen. In Bethlehem etwa sei der Bevölkerungsanteil der Christen

unter der palästinensischen Regierung von rund 80 Prozent auf 20 Prozent gesunken. Netanjahus Aussagen seien „voller historischer Ungenauigkeiten“, kritisierte der Bethlehemer Bürgermeister Salman und warf dem Ministerpräsidenten vor, Christen für eine antiislamische Rede zu missbrauchen. Der Rückgang der Christen in Bethlehem sei ein Resultat der israelischen Vertreibung (Nakba) von 1948 sowie der anhaltenden israelischen Siedlungspolitik. Auch in Jerusalem sei die Zahl der Christen von 31.000 im Jahr 1948 auf heute 12.000 zurückgegangen.

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:  
P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:  
3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;  
E-Mail:  
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:  
Druckerei Janetschek GmbH  
3860 Heidenreichstein  
Brunfeldstraße 2

JA - online:  
www.pfarre-paudorf.com



Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht  
 Ich möchte für JA werben, sendet mir ..... Gratis-JA  
 Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst  
 Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement  
 Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT Name und Adresse des von mir Beschenkten: \_\_\_\_\_

JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. JA - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)



## Wien: FPÖ-Sozialministerin besucht Caritas-Jugendeinrichtung

**Caritas-Präsident Michael Landau und FPÖ-Sozialministerin Beate Hartinger-Klein haben bekräftigt, sich auch künftig gemeinsam für junge Menschen ohne Job und Ausbildung einsetzen zu wollen.**

Konkret unterstützt das Sozialministerium etwa die Jugend-Werkstätte „reStart“ der Caritas Wien alle zwei Jahre mit einer

über die Ansage, diese Hilfe für die betroffenen Jugendlichen gut weiterführen zu können“. Er sei dankbar für die Zusam-



**Sozialministerin Beate Hartinger-Klein (2.v.re.) und Caritas-Präsident Michael Landau (rechts) beim Besuch der Caritas-Jugendeinrichtung.**  
Foto: Kathpress.

halben Million Euro. Bei einem Besuch in der Einrichtung bekannte sich Hartinger-Klein am 18. Oktober zur weiteren Zukunft des Projekts. Caritas-Präsident Michael Landau zeigte sich „froh

menarbeit mit dem Sozialministerium an den unterschiedlichen Stellen, so Landau. Besorgt zeigte er sich allerdings über die Zukunft der Mindestsicherung.

## Sturm auf Mariazell

**Der Vorstand des SK Sturm Graz mit Präsident Christian Jauk hatte anlässlich des Cupsieges in der Saison 2017/18 eine Wallfahrt nach Mariazell angekündigt.**

Zur Umsetzung dieses Versprechens war die gesamte Sturmfamilie eingeladen, am 14. Oktober einen dreistündigen Weg in das obersteirische Marienheiligtum mitzugehen.

Auch Bischof Wilhelm Krautwaschl und Herbert Prochazka reisten als leidenschaftliche Sturmanhänger mit großer Begeisterung nach Mariazell, um die Heilige Messe mit dem SK Sturm in der Basilika zu feiern. Krautwaschl: „Wenn wir uns ganz für etwas einsetzen, kann Gott das Seine dazugeben - dann ist uns alles möglich!“



**Bischof Wilhelm Krautwaschl mit dem Vorstand, den Spielern und den Fans des SK Sturm Graz vor der Basilika in Mariazell.**

### „reStart“ hilft Jugendlichen

Das „reStart“ richtet sich an Jugendliche von 15 bis 19 Jahren, die nicht mehr schulpflichtig und in keinerlei Ausbildung, Arbeitsprojekt oder Kursmaßnahmen sind. Sie verarbeiten dort Materialien, die oft als Müll angesehen werden zu neuen Produkten, die in Folge in Caritas-Shops verkauft werden.

2017 arbeiteten in der Einrichtung 270 Jugendliche, erklärte Claudia Amsz, Gruppenleiterin für den Bereich Jugend und Familie der Caritas.

Mit der Werkstätte will die Organisation Jugendliche abholen, die bislang den Schritt in eine Ausbildung oder auf den Arbeitsmarkt nicht geschafft haben.

## Seelsorge: Diözese Innsbruck setzt auf neue „Experimente“

**Die Diözese Innsbruck will künftig in der Seelsorge neue Wege beschreiten und mit ungewöhnlichen „Experimenten“ die Begegnung mit den Menschen suchen.**

Bischof Hermann Glettler: „Wir brauchen Menschen, die Auskunft geben können über ihren Glauben, die Gott und Jesus wieder beim Namen nennen können“.

Sechs Modelle für Erneuerung der Pfarrgemeinden werden von der Diözese künftig forciert. Die Pfarren sind eingeladen, ein für

sie passendes auszuprobieren. Ein Projekt betrifft die sogenannten „Weggemeinschaften“. Kleine Zellen von Menschen schließen sich zusammen und treffen sich regelmäßig, um das Evangelium zu bedenken und darüber nachzudenken, was die Menschen in der Nachbarschaft brauchen und wo Not gelindert werden soll.

## Papst empfing Großscheich der Kairoer Al-Azhar-Universität

**Papst Franziskus hat am 16. Oktober den Großscheich der Kairoer Al-Azhar-Universität, Ahmad al-Tayyeb, zu einem Privatbesuch im vatikanischen Gästehaus Santa Marta empfangen.**

Das teilte der Vatikan zusammen mit einem offiziellen Pressebild auf dem sich Franziskus und al-Tayyeb herzlich umarmen, aber

Al-Tayyeb war bereits mehrfach im Vatikan, zuletzt im November 2017. Zwischen der Al-Azhar-Universität, die als wich-



**Ahmad al-Tayyeb zu Privatbesuch im vatikanischen Gästehaus Santa Marta - Al-Azhar gilt als wichtigste theologische Hochschule des sunnitischen Islam.**  
Foto: Kathpress.

ohne Angabe weiterer Informationen mit. Al-Tayyeb hatte zuvor am jährlichen Friedentreffen der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio teilgenommen, das in Bologna stattfand.

tigste theologische Hochschule des sunnitischen Islam gilt, und dem Vatikan besteht ein offizieller Dialog. Ende April 2017 nahm Papst Franziskus an einer Friedenskonferenz der Al-Azhar teil.